

Ersteht  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Ersteht  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

**Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

No 19.

Welzheim, Dienstag den 6. Februar

1872.

**Amtsliche Verfügungen.**

Welzheim. (Bekanntmachung, betreffend die Einführung und den Gebrauch der neuen Maße und Gewichte.) Da nach den Wahrnehmungen des Oberamts mehrfach die irrige Meinung besteht, daß mit der Einführung der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 der Gebrauch der alten Maße und Gewichte im öffentlichen Verkehre nicht sofort mit dem 1. Jan. 1872 aufhöre, vielmehr die alten Maße und Gewichte neben den neuen auch nach dem obengenannten Zeitpunkte noch zulässig seien, so sieht sich das Oberamt zu der Veröffentlichung und Belehrung veranlaßt, daß vom 1. Januar 1872 ab zum Zumeessen und Zuwägen im öffentlichen Verkehre ausschließlich nur die in Gemäßheit der Maß- und Gewichtsordnung für das deutsche Reich vom 17. August 1868 gehörig gestempelten Maße, Gewichte und Waagen angewendet werden dürfen, und daß nur für die Umstempelung der bisherigen Landesgewichte von 1/2 Pfund und größerer Schwere die mit 1. Januar 1872 ablaufende Frist bis 1. Juli 1872 erstreckt worden ist (vergl. Eichordnung §. 89) und für die Stempelung der Gasmesser eine Frist bis 1. Januar 1873 besteht.

Dabei werden bezüglich der im Verkehre unzulässigen älteren Gewichte und Waagen folgende Bestimmungen veröffentlicht:

1. Unzulässig sind vom 1. Januar 1872 ab alle diejenigen Gewichtsstücke, deren Gewichtgröße in der Reihe der folgenden Größen nicht vorkommt:

50 Kilogr.	=	100 Pfd.	=	1 Ctr.,
		50 "	=	1/2 "
20 "	=	40 "		
10 "	=	20 "		
5 "	=	10 "		
		5 "		
2 "	=	4 "		
1 "	=	2 "		
500 Gramm	=	1 "		
		1/2 "		
200 "				
100 "				
50 "				
20 "				
10 "				
5 "				
2 "				
1 "				

5, 2, 1 Decigramm;  
5, 2, 1 Centigramm;  
5, 2, 1 Milligramm.

Außerdem sind unzulässig Gewichte, welche ihrer Größe bezeichnung nach mit den allgemeinen Bestimmungen der Maß- und Gewichtsordnung nicht im Einklang sind. Danach sind im Besonderen unzulässig:

a) alle 1/4-Centnerstücke, alle 3-Pfundstücke und in der 32 Loth-eintheilung alle Stücke mit Ausnahme des 1/2-Pfund oder 16-Lothstücks;

b) ferner alle Stücke, welche Namen enthalten, die in der Maß- und Gewichtsordnung nicht gebraucht werden (z. B. Lothe, Quinten);

c) alle diejenigen Stücke, welche nur mit Zahlen ohne Angabe eines Einheitsnamens bezeichnet sind, mit Ausnahme der gußeisernen Stücke dieser Beschaffenheit von 1/2 Pfd. an aufwärts. Die letzteren bleiben in ihrer bisherigen Beschaffenheit innerhalb der Grenzen des Landes, dessen bisherigen Stempel

sie tragen, insoweit zulässig, bis ihre neue Verichtigung oder Stempelung erforderlich wird.

Alle durch die Größenvorschrift unter 1. nicht ausgeschlossenen Stücke der Pfundreihe, welche außer der Zahl irgend eine auf Pfund, Centner zu beziehende, von K. (Kilogramm) abweichende Bezeichnung enthalten, bleiben, wenn auch die Bezeichnung den Vorschriften der Eichordnung vom 16. Juli 1869 nicht entspricht, ohne Beschränkung zulässig und können, ihre sonstige Nichtigkeit vorausgesetzt, den Bundeszeichungsstempel empfangen.

d) Einsatzgewichte, deren bisherige Zusammensetzung zufolge der durch die Bestimmungen unter 1. bedingten Unzulässigkeit einzelner ihrer Theilstücke nicht zulässig bleiben kann, sind im öffentlichen Verkehre nicht mehr zu dulden, da gegen Gestattung eines Fortgebrauchs einzelner ihrer durch die Bestimmung unter 1. nicht getroffener Theilstücke oder unvollständiger Zusammensetzungen derselben entscheidende Bedenken obwalten.

II. Die Waagen unterliegen gleichfalls der Eichung. Das allgemeine Erforderniß derselben ist, daß sie Empfindlichkeit, Tragfähigkeit und Zuverlässigkeit von für die Zwecke des Verkehrs hinreichendem Grade und hinreichender Dauer besitzen.

Zusbesondere sind zulässig: gleicharmige und ungleicharmige Balkenwaagen, letztere mit veränderlichem und unveränderlichem Verhältniß der Hebelarme;

Brückenwaagen;

Oberschalige Waagen oder Tafelwaagen.

Unzulässige Waagen sind: alle Waagen mit hölzernen Waagebalken, alle Hebelwaagen, bei denen sich nicht die Achsen, sondern die Pfannen in den Hebeln befinden;

gleicharmige Balkenwaagen mit verstellbarer Mittelachse;

ungleicharmige Balkenwaagen, bei denen das Laufgewicht nicht an einer verschiebbaren Hülse angebracht ist, sondern mit einem Haken unmittelbar auf dem Waagebalken ruht;

Brückenwaagen oder Tafelwaagen, bei denen eine veränderte Gewichts- oder Lastlage zu einem die vorgeschriebene Empfindlichkeit der Waage beeinträchtigenden Reibungswiderstand Veranlassung gibt.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, Vorstehendes unverweilt zur Kenntniß der Handels- und Gewerbetreibenden, sowie der Wirthschaft mit dem Anfügen zu bringen, daß diejenigen, welche bei den demnächst beginnenden polizeilichen Visitationen im Besitze nach der neuen Maß- und Gewichts-Ordnung und der Eich-Ordnung unzulässiger älterer Gewichtsstücke und Maße, sowie der von der Stempelung ausgeschlossener Waagen getroffen werden, nach §. 369 Z. 4 des deutschen Strafgesetzbuchs neben Wegnahme der gesetzlichen Thaler oder Haft bis zu vier Wochen zu gewärtigen hätten und daß sie daher dringend aufgefordert werden, solche unzulässige Gewichtsstücke, Maße und Waagen aus den Verkaufslöcalen unverweilt zu entfernen und die noch nicht gestempelten fernerhin zulässigen Waagen stempeln zu lassen.

Den 5. Februar 1872.

Königl. Oberamt.  
Eisenbach.

**Deutschland.**

• **Welzheim**, 5. Febr. Verfloßene Nacht hatten wir das entzückende Schauspiel eines prachtvollen Nordlichtes. Dasselbe begann gegen 5 1/2 Uhr im Nordosten und breitete sich wie ein Flugfeuer rasch nach allen Himmelsrichtungen, namentlich nach Südosten und Nordwesten aus, bis endlich das ganze Himmelsgewölbe einem

Flammenmeer gleich. Erst gegen Morgen verschwanden die letzten Spuren dieser herrlichen Auffererscheinung. — So natürlich diese Erscheinung ist, so dürfte sie doch dem grassen Aberglauben wieder neuen Stoff zu beängstigenden Prophezeihungen geben.

In nächster Donnerstagsnummer werden wir ausführlicher darüber berichten.

**Stuttgart, 31. Jan.** Gestern wurde in der Nähe des Schützenhauses an einer Weinbergsmauer der Villa des Herrn Partikuliers Wirth ein prachtvolles, ganz unbeschädigtes und vor Kälte erstarrtes Exemplar von Antopa (Trauermantel) vorgefunden, gewiß eine höchst seltene Erscheinung in dieser Jahreszeit, welche die neuerdings in öffentlichen Blättern vielfach geltend gemachte Ansicht, daß man es bei solchen Findlingen nur mit überwinterten zu thun habe, nicht bestätigen möchten, denn der Schmetterling war so frisch und unverletzt, als wenn er eben der Puppe entkrochen wäre.

**Stuttgart, 2. Febr.** Mit den gewaltigen Preisen der Eigenschaften, namentlich der Häuser und Baupläze gehen die Erhöhungen der Miethszinse Hand in Hand und erhalten nachgerade eine Höhe, welche die großstädtischen Verhältnisse schon sehr erreicht haben. So würde in dem einen Theil des Bazars den sämmtlichen Laden- und Wohnungsinhabern um 2 bis 400 fl. jährlich gesteigert. Ein Ladeninhaber, dem um 400 fl. für seinen Laden aufgeschlagen, hat es nicht angenommen, sondern sich sofort ein Haus gekauft, das aber nach früheren Preisen auch nicht billig gekommen ist.

Die „Schlef. Ztg.“ giebt zur Beleuchtung der Stellung, welche der vielgenannte geistliche Rath Müller zu Berlin der deutschen Frage gegenüber einnimmt, einen Artikel wieder, den das „Freundenblatt“ zu Wien nach stenographischen Aufzeichnungen ihres Referenten veröffentlicht. Der Gewährsmann des genannten Blattes schreibt:

„Die Jahresabschlussbetrachtung, welche der fassam bekannte geistliche Rath C. Müller der katholischen Studentenverbindung (Lesehalle) im katholischen Kasino an einem der letzten Tage des vorigen Jahres zum Besten gab, enthielt u. A. folgende erbauliche, auch für unsere Leser nicht ganz uninteressante Betrachtungen: Wenn die ganze Welt aus wirklichen gläubigen römischen Katholiken bestände, gäbe es gar keine Kriege mehr auf Erden, dann wäre Alles friedlich geehnt, das „Friede auf Erden“ durchkönnte alle Länder, keine Herrschsucht, keine Eroberungsgelüste machten sich geltend. Die Kirche verabscheut jeden Krieg, sie betet immer und allezeit für den Frieden. (!) Die Katholiken haben mehr geleistet, als alle anderen Bürger des Deutschen Reiches; ich weise nur auf die braven Baiern hin, die man überall ins erste Treffen stellte und die für Weihenburg, Wörth, Orleans und Paris den Löwenantheil erfochten. Und unsere Orden, barmherzige Brüder, Schwestern, Jesuiten, Franziskaner, Dominikaner, übten wahre Bravourstücke christlicher Heldenthaten auf dem Schlachtfelde und in Lazarethen. Diesen Gerechten allein ist es vielleicht zu danken, daß Gott der Herr uns den Sieg verlieh. Zum Danke setzte man bald nach Beendigung des Krieges eine förmlich organisirte Katholikenheer in Scene und versollt und besänftigt uns und unsere Priester. Frankreich wurde besetzt, weil es vom Glauben abfiel und sein Herrscher den römischen Stuhl feig preisgab. Oesterreich wurde besetzt — bei Königgrätz — weil es schwankte und sich auf die Seite der Feinde der Kirche schlug. Die Kaiser von Oesterreich sind — die geborenen Erben der Deutschen Kaiserkrone.“

Als Staatsbürger müssen wir uns freuen, daß unser Landesherr eine so große Machtfülle erlangt hat, aber als Katholiken können wir der Umgestaltung der Dinge nicht froh werden. Die Kirche hat nichts gewonnen, eher verloren. Das neue deutsche Kaiserreich ist keine Fortsetzung des alten römisch-deutschen Reiches (Gott sei Dank!), dessen Herrscher die Salbung der heil. Kirche erhielten und in dem alten Dome am Main schwören mußten, die Interessen der heil. Kirche zu schützen und zu wahren. Das neue Kaiserreich wird vielmehr von seinen Anwälten als ein protestantisches und Katholiken hingestellt und in eine natürliche Controverse gebracht.

In diesem Tone ging die Rundschau noch weiter. Ich bemerke nur noch, daß die ultramontane „Germania“ bis jetzt sich wohlweislich enthalten hat, diesen Studentenabend im katholischen Kasino zu besprechen, und daß wir, um von vorn herein jesuitischen Dementis und Abschwächungen zu begegnen, diese „Rundschau“ nach stenographischen Aufzeichnungen niedergeschrieben haben.“

**Frankreich.** Versailles, 1. Febr. Der Finanzminister zahlte gestern 80 Millionen an die deutsche Regierung.

Paris, 2. Febr. Die Nationalversammlung nahm den Antrag auf Kündigung des Handelsvertrags an und verwarf den Antrag Duchatels auf Rückkehr der Regierung und der Nationalversammlung nach Paris mit 377 gegen 318 Stimmen. — Es wird versichert, der Minister des Innern habe erklärt, er werde seine Demission geben.

Paris, 2. Febr. Der deutsche Generalpostdirector Stephan

ist gestern hier eingetroffen. Der Abschluß des deutsch-französischen Postvertrages ist, wie man hört, neuerdings wieder auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten gestoßen.

Versailles, 3. Febr. Man versichert, Castimir Perier bestehe darauf, seine Entlassung zu nehmen. — Die Prinzen von Orleans haben auf die Veröffentlichung eines Manifestes, welches als Antwort auf das Manifest des Grafen Chambord dienen sollte, verzichtet.

**England.** London, 3. Febr. Gestern herrschte hier ein heftiger Sturmwind. Von der schottischen Nordwestküste wurden mehrere Schiffsunfälle gemeldet.

**Amerika.** Buenos-Aires. Am Tage vor Weihnachten brachte der Telegraph die Kunde, daß der Dampfer „Amerika“ auf offenem Strome drei Stunden von der Küste und sieben Stunden von Montevideo in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember von den Flammen zerstört worden sei. Dieser Dampfer war das schönste und geräumigste der Schiffe, die den Dienst auf den dortigen Flüßsen besorgen. Ihn wählten namentlich die wohlhabenden Familien, wenn sie der benachbarten Hauptstadt (Montevideo) einen Besuch machen wollten. Auf die Weihnachtsfeste waren in Montevideo Vergnügungen aller Art vorbereitet; darunter sind namentlich anzuführen das Stierrennen, ein bei allen Völkern spanischer Race beliebtes Schauspiel, das aber seit Langem in Buenos-Aires verboten war. Der Dampfer hatte also eine große Zahl Reisender an Bord. Gegen 1 Uhr des Morgens wurde auf dem Schiffe eine Schädigung des einen Röhrenessels wahrgenommen. Mehrere Röhren waren gesprungen und der ausströmende Dampf hatte die glühenden Kohlen vom Rooste weggeblasen. Ein Heizer wurde getödtet und der mit Dampf erfüllte Heizerraum war unzugänglich geworden. Man öffnete das Dampfventil und ließ das Schiff anhalten. — Etwa 40 Passagiere, die vom Knall der Explosion aufgewacht waren, kamen herbei, um sich über das Vorgefallene zu erkundigen. Der Kapitän beruhigte sie mit der Behauptung, daß sie keiner Gefahr ausgesetzt seien, und lud sie ein, wieder in's Bett zu gehen. Der gesprungene Kessel hatte sich geleert, und das Wasser löschte das Feuer gelöscht zu haben, nichts kündigte den Brand an. In diesem Augenblick sah man einen andern Dampfer kommen, die „Villa del Salto“, der die nämliche Fahrt machte. Ein Zeichen hätte genügt, um dem geschädigten Schiffe Hilfe zu verschaffen. Aber Kapitän Bossi von der „Amerika“ in einem Gefühl unverzeihlichen Stolzes verschmähte, die Hilfe eines konkurirenden Schiffes anzunehmen. Die „Villa del Salto“ fuhr in einer Entfernung von 200 Meter vorbei und war bald außer Sicht. Bald beklagten sich einige Passagiere über einen lästigen Brandgeruch in den Kabinen. Der Kapitän antwortete barsch, daß dieß von den gelöschten Kohlen herrühre, und versäumte jede Maßregel gegen den Brand. Er befahl, den Anker auszuwerfen und war entschlossen, in dieser Lage den Tag abzuwarten. Gegen 2 Uhr aber brach der Brand in der Mitte des Schiffes aus, die Flammen erreichten rasch die beiden Seitenborde und bildeten eine un durchdringliche Sperre zwischen dem Vorder- und Hintertheile des Schiffes. 21 Matrosen, warfen sich sofort in das einzige verfügbare Rettungsboot und machten sich feige davon, ohne einen Versuch gemacht zu haben, die vier anderen Boote zu lösen, und ohne den Passagieren, die 200 Rettungsschwimmartikel, die sich auf dem Schiffe befanden, zu übergeben, oder ihnen den Ort zu bezeichnen, wo sie aufbewahrt waren. Die Flammen verbreiteten sich rasch; das Holzwerk verzehrend, und bald blieb den Passagieren nichts anderes übrig, als in's Wasser zu stürzen. Es gab herzzerreißende Scenen. Frauen liefen durch die Flammen, um ihre Kinder zu suchen. Ein junges Ehepaar stürzte sich zusammen in's Wasser und verschwand. Ein Anderer kam mit seiner Frau aus der Kabine; auf dem Verdeck bemerkt er, daß ihm sein Kind nicht folgt; er kehrt zurück und kommt in der Gluth um, bevor er zu seinem Kinde gelangen konnte; seine Frau ist bald von Flammen umgeben und erleidet den nämlichen Tod. Ein junger Architekt hatte seine zwei kleinen Kinder bei sich; es gelingt ihm, sie auf eine Stufe der Schiffstreppe zu setzen; ein Funkenregen nöthigt ihn, unterzutauhen; wie er wieder auf die Oberfläche zurückkommt, sind seine Kinder verschwunden. Ein Herr Delarue hatte seine Frau und seinen Sohn auf die Ankertonne retten können, an der sich alle drei auf der Oberfläche des Wassers hielten. Ein Schiffbrüchiger klammert sich an Herrn Delarue und reißt ihn in die Tiefe; als gewandter Schwimmer vermag er sich loszumachen; aber als er zu seiner Tonne zurückkommt, findet er sie von Anderen besetzt — Frau und Kind waren umgekommen. Das Wetter war ruhig und die Strömung fast null; alle die Unglücklichen hielten sich in der Näh des brennenden Schiffes. Die einen hatten sich in die Räder gesetzt, andere hielten sich an der Schiffskette, noch andere waren mit zufällig gefundenen Rettungsgürteln versehen; das Schiff streute reichlichen Funkenregen über sie Alle aus. Diese Lage dauerte zwei Stunden! An Bord des Dampfers „Villa del

Salto" hatte man den Brand bemerkt, aber die Entfernung war schon zu groß, drei Viertelstunden waren verflossen, seit das Schiff bei der „Amerika“ vorbeifuhr, und der Wind hatte seinen Lauf begünstigt. Es erforderte fünf Viertelstunden, um den gleichen Weg zurückzufahren; der Tag brach an, als die Hilfe kam. 66 der Schiffbrüchigen konnten dem Tode entrissen werden, aber in welchem Zustande befanden sie sich! Alle waren mit Brandwunden oder Kontusionen bedeckt, und alle hatten den unbeschreiblichen Todeskampf zweier Stunden durchgemacht. Während dieser zwei Stunden gab es scheußliche Kämpfe, Handlungen wilder Selbstsucht, Geschrei, Gebet und Todesangst, die ein Geheimniß des Flusses bleiben. Aber es gab auch einen Zug des Heldenmuthes und erhabener Entfagung. Luis Viale von einem Rettungsgürtel gehalten, bemerkte Frau Marco del Pont auf dem Punkte, vom Wasser verschlungen zu werden; er macht seinen Gürtel los, reicht ihn der jungen Frau hin und verschwindet selbst unter den Wellen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau ermittelt; die mäßigsten Schätzungen geben sich auf 80 an. 87 Personen wurden gerettet, aber Viele unter ihnen sind krank. Man führt zwei Fälle von Wahnsinn an. Die moralische Erschütterung war eine gar zu furchtbare. Nach der A. U. Ztg. befand sich auf dem Schiff auch ein Sohn des Ministers v. Noon, der auf der „Vincita“ nach Montevideo gekommen war. Hr. v. Noon rettete sich mittelst einer Tischplatte, mit der er über Bord sprang, und hatte das große Glück, als ihm die Kräfte schwanden und er das runde glatte Brett nicht mehr halten konnte, einen Rettungsring im Wasser schwimmend zu finden. Mit diesem konnte er sich auf der Oberfläche erhalten, bis nach 3 Stunden die Rettung kam. Auch alle andern Deutschen an Bord konnten sich retten, so z. B. Köhl von Buenos-Aires, der sich mit Frau und 3 Kindern durch Schwimmen das Leben erhielt.

In der Staatslegislatur von Ohio sind dieses Jahr die Deutschen gut vertreten, nämlich durch den Vizegouverneur Müller und sechs andere Landsleute. — Ueber die lächerliche Art des Aufbaues von Chicago klagen dortige Zeitungen sehr stark. Die „Tribune“ schreibt: „Ohne einen Schaden an Menschenleben zu wünschen, müssen wir behaupten, daß es besser wäre, wenn die meisten dieser Gebäude noch vor dem Frühjahr umgeblasen würden.“ Das „Chronicle“ sagt: „Unsere Einwohner müssen verrückt geworden sein. Dieselben glauben, daß ein Gebäude schon feuerfest ist, wenn nur Ziegel zu dessen Aufbau verwendet werden. Wird diese Methode des Bauens nicht bald aufgegeben, so wird gewiß jede anständige Versicherungscompagnie, deren Policen etwas werth sind, in unserer Stadt keine Versicherung mehr aufnehmen.“

**Asien.** Hongkong, 22. Jan. Die Nachrichten aus dem Innern lauten noch immer sehr bedauerlich wegen der fürchterlichen Ueberschwemmungen von Tien-tsin, wo die Opfer auf den Mauern der Stadt Quartier genommen haben und von den Autoritäten spärlich mit Mundvorrath versehen werden. Im Ganzen sollen ein paar tausend Quadratmeilen Land unter Wasser stehen und an 2 Millionen Menschen obdachlos geworden sein. Man sprach auch von einer neuen Revolution des gefürchteten Tseng-Kuo-Sor; allein es sind wohl mehr die Folgen der schrecklichen Hungersnoth, welche zu Excessen geführt haben. — Die Regierung hat es für gut befunden, einen preuß. Rittmeister zum Einzerzieren der Truppen in Schanghai zu engagiren. Das Kommando geschieht auf Deutsch, da der Offizier nicht Chinesisch versteht, und Aehnliches geschieht bei andern Korps, wo Franzosen und Engländer den militärischen Unterricht erteilen.

### Mannigfaltiges.

— **(Das Silberministerium.)** Ein Besucher der letzten parlamentarischen Abendgesellschaften beim Fürsten Bismarck erzählt im B. Börs.-Cour. ein neues Witzwort des Reichskanzlers. Wir geben es in folgendem wieder und bemerken nur, daß es an einem Tage gesprochen wurde, da Herr v. Mühler noch in den Augen der nicht offiziellen Welt als im Vollbesitze seines kultusministeriellen Portefeuilles galt. An jenem Abend nämlich wandte sich einer der zahlreichen Herren, welche, über Politik sprechend, in den Salons des Fürsten-Reichskanzlers einherstolzten, an diesen mit den Worten: „Wie schade doch, Durchlaucht, daß so viel unseres einheimischen Silbers die bayerische Grenze passiren muß. 20 Millionen, was bleibt denn da noch für uns übrig?“ — „Genug, mehr als genug, mein lieber Herr Doktor“, erwiderte lächelnd der Fürst, „denken Sie doch nur an unser Ministerium, das ist ja das reine Silber-Ministerium.“ — „Silber-Ministerium? Darf ich um eine nähere Erklärung dieser sonderbaren Bezeichnung bitten? Durchlaucht?“ — „Nicht gern, geben Sie acht. E. ist zunächst mein landwirthschaftlicher Colleague Selchow; F. der Handelsminister Graf Zepplig; G. gehört dem Justizminister Dr. Leonhard; B. erlaube ich mir selbst zu sein; C. Graf Eulenburg, gehört in das Ministerium

des Innern und mit A., der Initiale meines kriegerischen Kollegen Noon, schließt das Silber-Ministerium.“ — „Allerliebste, Durchlaucht, aber — gestatten Sie mir die Frage, wo bleibt Herr v. Mühler?“ — „Herr v. Mühler? Der zählt nicht mit, für M. haben wir leider keine Verwendung“, entgegnete der Kanzler mit einem bedeutungsvollen Lächeln und empfahl sich unserem Gewährsmann mit einem höflichen: Auf Wiedersehen!

— **(150,000 Klaviere verbrannt.)** Man hat berechnet, daß in Chicago mehr als 150,000 Klaviere verbrannt sind. So hat eine einzige Firma an 200 Klaviere und über 100 Orgeln eingebüßt. Das Leipziger Tagblatt kann noch hinzufügen, daß mit dem Vorstand der großen Orgelbauanstalt von Wilhelm Sauer in Frankfurt a. O. bereits Anknüpfungen getroffen sind, um mehrere bedeutende Orgelwerke nach Chicago zu liefern.

— **(Auch ein Fortschritt.)** Amerikanische Journale erwähnen eines Gerüchtes, daß der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten beabsichtigt, seine amtliche Laufbahn dadurch zu signalisiren, daß er dem Klebematerial auf der Rückseite der Postmarken einen Wohlgeschmack beibringt. Briefmarkensammler sehen also eine neue Rubrik eröffnet.

**(Räthsel.)** In französischen Zeitungen findet man folgenden Räthsel: Was sieht man in der Minute einmal, im Momente zweimal und in zehn Jahren gar nicht? Die Auflösung lautet: den Buchstaben M. (Minute u. s. w.)

### Räthsel.

Vom graden Weg nicht zu weichen,  
Geh' nur den ersten Beiden nach;  
Empfingst du sie zum bösen Zeichen,  
Ertrag' geduldig nicht die Schmach.  
Beweise, wie man dich verkenne,  
Wie gut du es verstehst und meinst,  
Und wasche tapfer dich und brenne,  
Bis daß du gleich der Dritten scheinst.

Jedoch, wenn du die ersten Beiden  
Empfingst, weil du das Ganze bist,  
So stecke sie nur ein bescheiden,  
Und befre dich als guter Christ.

### Lebensphilosophie.

Der Haß ist eine läst'ge Bürde,  
Er senkt das Herz tief in die Brust hinab  
Und legt sich wie ein Grabstein schwer auf alle Freuden.  
Goethe.

Auflösung des Räthfels in Nr. 16:  
Glaube. Liebe. Hoffnung.

### Telegramme.

**London, 3. Febr.** Das Journal „Echo“ ist zu der Mittheilung ermächtigt, daß den neuesten Nachrichten, zufolge Hoffnung vorhanden sei, für den neuerdings in der Alabamafrage hervorgetretenen Schwierigkeiten eine Lösung zu finden durch die Erklärung der Antonsregierung, daß sie nicht beabsichtige, auf der Reclamation wegen des indirect durch die Kreuzer der Südstaaten und die Anerkennung der Conföderirten als kriegsführende Macht verursachten Schadens zu bestehen; jedoch würden die bezüglichen Reclamationen dem Actenmaterial einverleibt, um den sonstigen Beschwerdepunkten größeren Nachdruck zu verleihen.

**Paris, 3. Febr.** Die von mehreren Journalen gebrachte Mittheilung, daß die französische Regierung Deutschland drei Milliarden in Eisenbahnprioritäten als Bezahlung der Kriegsschuldigung angeboten habe und das Anerbieten angenommen worden sei, ist unbegründet. — Der Minister des Innern besteht auf seiner Entlassung, wird jedoch auf den Wunsch des Präsidenten die Geschäfte noch einige Tage fortführen.

**Berlin, 3. Febr.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ weist in ihrem heutigen Leitartikel nach, daß der Ultramontanismus den Frieden des neuen Reichs gestört habe. Nicht das Christenthum und die katholische Kirche seien bedroht; der Staat werde aus dem Kampf mit voller Hoheit hervorgehen, als Hort der Gerechtigkeit auch gegenüber seinen treuen katholischen Unterthanen, aber jeden ultramontanen Eingriff in das Staatsrecht unmöglich machend.

**Bekanntmachungen.**

**Kleindeinbach.**  
Gemeinde Großdeinbach.

**Hofguts-Verkauf.**

Am Donnerstag, den 8. Februar d. Js.

Nachmittags 2 Uhr,

wird aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bauren  
**Johannes Weber** von Kleindeinbach  
in dem Rathhause zu Großdeinbach folgende Liegenschaft zum Ver-



kauf gebracht:

- 1/2 M. 25,7 Rth. = — H. 6 Nr 5 M. ein zweistöckiges Wohnhaus, eine Scheuer, Wasch- und Backhaus und Hofraum,
- 1 1/2 M. 20,4 Rth. = — H. 45 Nr 1 M. Gemüse-, Gras- und Baumgarten,
- 22 1/2 M. 27,2 Rth. = 7 H. 7 Nr 44 M. Acker in 18 Parzellen,
- 16 M. 47,5 Rth. = 5 H. 8 Nr 18 M. Wiesen in 8 Parzellen;
- 10 1/2 M. 43,7 Rth. = 3 H. 42 Nr 39 M. Aedelwäldungen in 6 Parzellen
- 51 M. 20,5 Rth. = 16 H. 9 Nr 7 M.

waisengerichtlich angeschlagen zu 12,141 fl.

Hiezu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß dem Käufer Gelegen-

heit gegeben ist, das vorhandene Vieh, Schiff und Geschirr käuflich zu erwerben.

[3 2]

**Schultheißenamt.**  
Bausch.

**Kleindeinbach.**  
Gemeinde Großdeinbach.

**Fahrniß-Verkauf.**



Die in der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Bauren  
**Johannes Weber** von Kleindeinbach vorhandene Fahrniß  
wird auf den Antrag der Erben in dessen Wohnung öffentlich  
zum Verkauf gebracht  
und zwar:

am Freitag, den 9. Februar d. Js.

von Morgens 9 Uhr an,

Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Bettgewand, viele Leinwand, Küchengeschirr,  
Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr;

am Samstag, den 10. Februar d. Js.

von Morgens 9 Uhr an,

Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Feld- und Waldgeschirr, Fuhr- und  
Bauwengerath, Getränke, Früchten und Sämereien, allerlei Vorrath, Küchenspeisen,  
Metzgerhandwerkszeug, Weberei-Einrichtung, Mosterei-Einrichtung;

am Montag, den 12. Februar d. Js.

von Morgens 10 Uhr an,

circa 70 Centner Heu, circa 50 Centner Dehmb, circa 50 Centner Stroh,  
3 pr. Stiere, 3 Kühe, 1 Stier, 2 Stierle, 11 Bienenstöcke.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

29. Januar 1872.

[3 2]

**Waisengerichts-Vorstand:**  
Bausch.

**Revier Welzheim.**

**Nadelreißstren- und Stockholz-Verkauf.**

Mittwoch den 7. d. Vormittags 10 Uhr  
im Staatswalb Thann:

**Nadelreißstren**, geschätzt zu 1840  
Wellen,

**Stockholz im Boden**, geschätzt  
zu 97 Raummeter.

Zusammenkunft am Kopfbachsee.

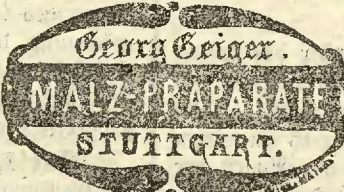
**Einige Lehrlinge**

für

**Bein- & Elfenbein-Drechs-  
lerei & Schnitzlerei**

finden mit oder ohne Lehrgeld eine gute Lehr-  
stelle in einem christlichen Hause.

Wo? sagt die Redaktion.



**Malz-Extract** in bis jetzt  
unerreichter

Reinheit voll vorzüglichem  
Geschmack.

do. mit Eisen und Chinin für  
Blutarznei.

**Kindernahrungsmittel**

in neuer verbesserter Qualität, haupt-  
sächlich wegen seines weniger intensiv  
süßlichen Geschmacks zu empfehlen.

Vorräthig in allen Apotheken.

In Lorch bei **C. Seeger.**

**Saghof.**



Einen schönen 5/2-jährigen  
ächter Lein-  
**Farren** thaler Race,  
gelbfalch, für den Ritt garantirt,  
hat zu verkaufen  
Gutsbesitzer **Dulling.**

**Doggenhof,**  
Gemeinde Althütte.

**Liegenschafts-  
Verkauf.**



Der Unterzeichnete ist  
gesonnen, seine Liegenschaft  
aus freier Hand zu verfaufen

Dieselbe besteht in:

einem zweistöckigen gutgebauten Wohn-  
haus mit zwei geräumigen Woh-  
nungen, und

6 Morgen Gärten, Acker und Wiesen,  
wovon 4 1/2 Morgen unmittelbar  
beim Haus gelegen sind.

Liebhaber können das Anwesen täglich  
einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.  
Die Zahlungsbedingungen können billigst  
gestellt werden.

**Georg Maier.**

**Welzheim.**

**Verkauf.**



Ich bin entschlossen, mein  
ganzes Wesens zu verkaufen,  
und zwar:

ein ganzes vortheilhaft einge-  
richtetes Oekonomie-Gebäude, 9 Morg.  
Gärten, Acker und Wiesen (in aus-  
gezeichnetem Stande), ca. 100 Ctr.  
Heu und Dehmb; ferner

1 junges gu-  
tes Pferd, 2  
trächtige Kühe,  
1 Ziege, 1 trächtige Katze;

3 Pferdegeschlitten, 2  
Wägen, Fuhr- und  
Bau-

ern-Geschirr und noch  
viele sonstiges Zeug.

Liebhaber können unter günstigen Be-  
dingungen jeden Tag Käufe mit mir ab-  
schließen.

**H. Beck.**

**Welzheim.**

**Schmied Weller**

empfiehlt sein Lager in:  
**Strohmessern und  
Strohmesserblättern,  
englischen Mühl sägen,  
Waldsägen,  
Spann- & Baum-Sägen,  
Feilen** hiezu,  
bei bester Qualität und billigsten Preisen.

**Galler Getreide-Markt**

vom Samstag, den 3. Februar.

**Kernen** (Lager 359 Ctr., Schranne rest  
152 Ctr.) 7 fl. 45 kr., 7 fl. 32 kr., 7 fl.  
21 kr., aufgeschl. 14 kr.

**Gemisch** (Lager 4 Ctr., Schranne rest  
— Ctr.) 6 fl. 6 kr., 6 fl. 6 kr., 6 fl.  
6 kr. aufgeschl. 6 kr.

**Moggen** (Lager 16 Ctr., Schranne rest  
— Ctr.) 6 fl. — kr., 5 fl. 56 kr.,  
5 fl. 48 kr. aufgeschl. 6 kr.